

Zante vollziehen will. Rastlos ist die Gesellschaft bemüht gewesen, ihre weltumfassenden Ideen Wirklichkeit werden zu lassen, allezeit eingeleitet das zwingende Bedenken, daß ein zu großer Umfänglichkeit gelangtes großes wirtschaftliches Unternehmen, will es auf der erzielten Höhe bleiben, auf allen Gebieten mit den Fortschritten der Zeit, solle es, was es wolle, fortwähren muß. Das deutsche Volk, das die Bedeutung des Meeres und der Schifffahrt für sein wirtschaftliches Wohlbefinden erkannt hat, begehrt mit solcher Freude diesen herrlichen Juraums seiner blühenden Handelsflotte in dem Bewußtsein, daß jedes große deutsche Schiff ein Stück kraftvoller Deutschthum darstellt, das für die Heimat am fernsten Ozeanende und weiter fort. Und mit dem deutschen Volk treibt sich Hamburg des letzten Schiffes in besonderer Weise und beglückwünscht zum heutigen Festtage die Hamburg-Amerika-Linie, die es mit stolz die seine nennt. Mit seinen riesigen Schiffe und seinen 25000 Tonnen Vorratshausgehalt soll das Schiff, wie das kleine Schwester-Schiff „Amerika“, dem Vaterland mit den Vereinigten Staaten von Amerika dienen, der Beförderung der ungeliebten Olttermenschen und Menschenkinder, die mannsgeheiß und herbeilustig zwischen dem deutschen Meere und der gewaltigen, jugendlichen, zukunftreichen Welt jenseits des Ozeans. Ein solcher Verkehr trägt unter günstigen politischen Verhältnissen wesentlich dazu bei, daß sich Nationen näher treten, sich in ihrer Eigenart kennen und verstehen lernen, sich wechselseitig und Teilnahme und Freundschaft für einander gewinnen. So kann die unendliche Mannigfaltigkeit der Verkehrsbeziehungen im Interesse einer vollkommenen kulturellen Entwicklung nicht hoch genug bewertet werden.

Dem Hochgefühl und der Freude aber ein sich die tiefempfundene Dank für das gnädige Interesse, das des Kaisers Majestät seit langen Jahren in stets gleichbleibender Güte der unter geleiteter Leitung vortrefflichen Hamburg-Amerika-Linie erwiesen hat, und für die von seinem Verstand für die wirtschaftlichen Interessen der Gesellschaft gezeigten Anregungen, welche derselben von Seiner Majestät so gutwillig geworden sind. Mit und seit ist das Band, welches die Hamburg-Amerika-Linie mit der erhabenen Person des Kaisers verknüpft, fest gegründet aber auch in die künftigen Beziehungen zu der Kaiserin, deren die Gesellschaft sich schätzen darf. Und heute will Ihre Majestät in feierlicher Weise erneut sich zum Meer bekehren, weil befinden, daß ihr der meeresfreie Welt der alten meeresumflutungen Heimat nicht fremd geworden ist, und daß Ihre Majestät sich ein wenig mit ihrem hohen Gemahl in der Anerkennung und Würdigung unserer Betätigung auf dem Gebiete der völkerverbindenden Seefahrt, die sich am glänzendsten darstellt in der an Erträgen so reichen Arbeit der Hamburg-Amerika-Linie. Alles, was groß und was edel und was einträglich ist, findet bei Ihrer Majestät ein feinstimmiges Verständnis. Congenialer Gemüths empfindet Ihre Majestät das Schöne, das Formvollendete, und was an höchsten Werthen hervorragt aus großherziger Menschlichkeit, bezeugt Ihre Majestät warmherzigen Interesse. Da kann es nicht wundernehmen, daß Ihre Majestät die Gnade begehrt, dem vor uns liegenden Schiffe den eigenen erhabenen verheirateten Namen beizulegen. Weislich, ein Tag der Ehre und des Glanzes und der tiefsten Dankverpflichtung für die Hamburg-Amerika-Linie, und ein Tag großer Freude für die freie Hansestadt Hamburg und für mich selbst, der Tag, an welchem in Gegenwart des Kaisers der Name der ersten und höchsten, der edelsten und besten deutschen Frau nicht wird dem vornehmsten, höchsten und prächtigsten Schiffe, das deutschem Fleiß und deutscher Arbeit dienen soll. Möge das herrliche Schiff, dem Gottes Gnadebescheid laudend wolle, allezeit glänzend die Meere besegeln und stets den Ruhm der hohen Frau zu finden wissen, in welcher Abwandsland seine Kaiserin freudig verweilt! Und nun ist er gekommen, der feierliche Augenblick, in welchem wir unsere Zugverschieden zum großen geehrten Vaterlande und zugleich unsere Verheiratungsfest besonders lebhaft empfinden, der Augenblick, in welchem Ihre Majestät dem Deutschen Reiches Kaiserin die Taufe vollziehen wollen an einem Schiffe der freien Hansestadt Hamburg. Da werde nur der Wunsch noch laut, daß an diesem Schiffe und durch dasselbe zur Wahrheit werden möge das Wort unseres höchsten Vaters: „Wer das grüne Kränzchen sich schließt mit des Schiffes elenden Rinde, der vernimmt sich das Glück, dem gehört die Welt!“ Bürgermeister Burckhard schloß mit dem Worte: „Seine Majestät Kaiser Wilhelm II. und Ihre Majestät, die hohe Kaiserin, Kaiserin Auguste Victoria, sie leben hoch!“

Rammeher geordnete die Kaiserin eine Sechselfache am Bug des Schiffes mit den Worten: „Ich taufe dich Auguste Victoria!“ Der Stapellauf ging unter Zurufe von den Anwesenden glatt und glänzend von statten. Der Kaiser zog nach einer Reihe von Anweisungen ins Gespräch, behandelnd den Generaldirektor Wallin, und begab sich auf der „Garnen“ zur Stadt, wir nicht länger aufhalten. Soll ich Dich später anjucken kommen?“

„Ach danke!“ Viola erwiderte leicht. „Nun kommt.“

„Auf Wiedersehen denn!“ und die beiden Damen verließen das Zimmer.

Die Glocke hatte schon zum zweitenmale das Zeichen zum Diner gegeben, als Nordheim bei seiner Gattin eintrat.

„Komm, ich habe mich veripäht; ich fürchte, wir werden die letzten sein.“ Zum erstenmal sah er seine Gattin in Gesellschaftsrosette und er blieb wie gefesselt stehen. Sie war ganz in weiß; ihr Haar war zu einigem Knoten im Nacken geflochten. Die einzige Farbe an ihr war eine lichteblaue Feder, die mit einer Diamantgraffe an dem herzerzogen Anschnitt befestigt war. Wieder an Hals noch Arme trug sie einen Schmuck.

Nebeneinander betraten sie den Salon, und Nordheims Blick leuchtete auf, als er all die bewundernden, freundlichen Augen sah, die auf seiner schönen Gattin ruhten. Frau von Nordheim kam ihnen entgegen und nahm Viola an der Hand.

„Komm in das Nebenzimmer, Kind, dort wartet mein Mann auf Dich.“

Als Viola wieder in den Salon trat, nachdem sie die Bekanntschaft ihres Schwiegervaters gemacht, wurde eben die entgegengeleitete Tür geöffnet, und Najiedda schwebte herein. Einen Augenblick wußte alle Farbe aus Violas Wangen. Niemand außer Vinden, der gerade neben ihr stand, bemerkte den plötzlichen Schreden. Najiedda war in ihrer Lieblingsfarbe, meergrün gefärbt, ihre ohnedies weißen Arme hoben sich blendend ab. Durch das hoch angelegte Haar schlangelte sich ein Band in derselben Farbe, und um ihren Hals lag eine einzige Reize Perlen.

Nordheim schritt rasch auf sie zu.

„Baronesse, welche Freude! Ich ahnte nicht, daß auch Sie sich unter den Gästen meiner Mutter befinden.“

Najiedda reichte ihm beide Hände und sprach etwas, aber so leise, daß niemand es verstehen konnte. Vinden blidte sich

anrid. Von der Anlegestelle bis zum Generalkommando am Königsberg bildeten die Truppen der Garnison Spalier, zuletzt auch das Kaiserliche Regiment Königin. Der Kaiser nahm vor dem Generalkommando den Vorbeimarsch der Truppen ab und nahm dann mit der Kaiserin das Frühstück beim Kommandanten General v. Langens. — Generaldirektor Wallin erhielt die Billanten zum Stern des Kronenordens 2. Klasse, Geh. Kommerzienrat Schlotow den Stern zum Roten Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub und Krone.

Dem Stapellauf wohnten auch zahlreiche in Stettin angekommene Mitglieder der Provinzialgruppe Berlin — Mark Brandenburg des Deutschen Flottenvereins, die zum Stapellauf des Schnellpostdampfers „Auguste Viktoria“ und zum Besuch der englischen Flotte nach Stettin-Swinemünde gefahren sind, begleitet zu. Zeit überzeugt, daß eine flache achtmanngeleitete Flotte das sicherste Bollwerk des Friedens ist, für dessen Erhaltung Quere Kaiserliche Majestät unermüdetlich sorgen, geloben die Mitglieder der Provinzialgruppe, mit ihrer Aufklärungsstätigkeit nicht eher aufzuhören, bis das ganze deutsche Volk von dieser Notwendigkeit durchdrungen ist. Es lebe unser Kaiser, König und Kaiserin, Gott!

Die Reichsfinanzreform.

Valle, 30. August.

Von allen Ministern und Staatsbeamten wird wohl keiner mit höherem Eifer der kommenden Reichsfinanzreform entgegen wie der Reichsfinanzminister v. Stengel. Er soll und will die Reichsfinanzreform durchführen, ist auch eifrig mit allerlei Vorarbeiten zu einer solchen beschäftigt, aber die Möglichkeit, das Ziel zu erreichen, sieht er nicht, nicht vorläufige feiner. In einer gründlichen Sanierung des arg verfallenen und verwilderten Reichsfinanzwesens geht vor allem Geld. Woher aber nehmen und nicht — bezeichnen? Denn auf die Vorkommnisse, die der neue Zolltarif bringen könnte, ist nicht viel zu rechnen. Abgesehen davon, daß er, wenn er seinen Zweck wirklich erfüllen, nicht übermäßig viel einbringen kann, ist auf einen finanziellen Teil bereits Verzicht gelegt. Weichen also neue Steuern. Nun sind, da schon so ziemlich alle und alles bezeugt und zwar recht hoch bezeugt sind, ganz Steuern nicht so leicht ausfindig zu machen. Aber vorerstlich, findet auch, und so finden dem wirklich, meist allerdings von — privater Seite, vorge schlagen worden: eine Verbrauchs-, eine Reichsstaatssteuer und „gealgene“ Steuer gegen das Tabak und des Weins.

Es will wenig bedeuten, daß bereits alle diese neuen Steuerpläne beklagt worden sind. Jede Steuer wird beklagt, denn gegen jede läßt sich etwas einwenden, namentlich von denen, die sie zahlen sollen. Da es auf Erwerb nichts Vollkommenes gibt, am allerwenigsten eine vollkommene Steuer, so lassen sich auch gegen jedes Steuerprojekt ganz plausible Bedenken vorbringen. Daran würde mit Recht kein Finanzminister sich hehren. Es ist aber klar, daß Steuern, die man so lange übersehen hat, die besten Steuern nicht sein können, und gegen die jetzt zur Durchführung der Reichsfinanzreform vorge schlagenen läßt sich recht viel einwenden, je solcher Weise am meisten gegen die scheinbar gerecht und nicht am wenigsten ausfindigbar, nämlich gegen die Verbrauchssteuer.

Klingt es nicht ganz gerecht und billig, wenn man sagt: Wer dem Vaterlande nicht als Soldat dient, soll dieses durch eine Steuer entlohnen? Wer nicht dient, zahlt, soll die Lönung sein. Wenn man nur nicht gar bald jagen würde, wer zahlt, dient nicht, und die in der That die Frage herausbrächte, daß die Reichen die bequemere Güter, die Armen die, um nichts anderes zu jagen, unbequeme Waarenleer zahlen. Obgleich es, es könnte, was wir allerdings beweisen, Behauptungen getroffen werden, daß die Reichen und Wohlhabenden mit Hilfe der Verbrauchssteuer nicht ebenso vor dem Diensten überhaupst drücken, wie sie dank der Einrichtung des Einjährig-Freiwilligen-Dienstes der längeren Dienstzeit entgangen sind, dann würde sich doch noch gar sehr fragen, ob es recht und billig ist, diejenigen mit einer Steuer zu belegen, die, weil Schwache, Kranke, Krüppel, nicht dienen können, obgleich sie es gewollt hätten, wenn man ihnen dafür Beine, Arme, Augen, Gehör, Gesundheit, Kraft geben könnte, und die durch ihre Mängel auch im wirtschaftlichen

Fortkommen behindert sind. Es wird wohl allgemein zugegeben werden müssen, daß dies nicht recht und billig ist, und man wird daher eine sehr große Zahl zum Dienst Unbrauchbarer auch von der Verbrauchssteuer ausnehmen müssen. Man wird am Ende gar feststellen müssen, inwiefern, bis wie weit und wie lange ein weites Kränzel Unbrauchbarer in seinem Erwerbe behindert ist. Kurz, die Ausgaben werden die — Regel sein müssen.

Beizeres wird auch bei der Verbrauchssteuer der Fall sein. Gegen diese auch so recht und billig hingende Steuer hat das Zentrum politische Gründe in's Auge gefaßt, die bei wir nicht näher eingehen wollen. Zum Prinzip wäre gegen die Verbrauchssteuer nichts einzuwenden, wenn man nur die nötigen Ausnahmen machte. Aber diese Aufgabe ist ein Glücksfall. Es stehen nicht bloß Ertranten, nie gelebte Entel und verfallene Steuern, sondern auch Ertranten, deren Verkauf ein harter Schlag ist für die hinterbliebenen Familien. Man würde also Ausnahmen machen müssen zu Gunsten der Witwen und Waisen, zumal no es sich nicht um große Hinterlassenschaften, sondern um Geschäfte, Gewerbe, nicht sehr bedeutende Immobilien handelt.

Was die erhöhte Besteuerung des Tabaks und des Bieres betrifft, so hat das Volk der Raucher und Biertrinker zwar über gesagt, daß es von ihr nichts wissen will. Man spezialisiert Ertranten wie in eine härtere Besteuerung des Tabaks und des Bieres vielleicht nicht zu bedauern, wenn dadurch eine wirliche Einschränkung des bittigen Verbrauchs erreicht würde. Obgleich aber greift man nur zu billigeren und gleichmäßig schädlichen Mitteln. Es ist, mehr als man gemeinhin glaubt, bedenklich, zum Bedürfnis gewandene Graumittel zu verteuern, die so recht geeignet sind, über viele Stunden und allerlei Klotz hinwegzuführen.

Indes, wie schon gesagt, Einwürfe sind gegen jedes Steuerprojekt zu machen. Am gerechtesten wäre noch die Gehaltssteuer mit den nötigen Ausnahmen gemacht worden, auch nicht annähernd, um der Defizite und Pumpenrisiko des recht schnell in Squanden geratenen Deutschen Reiches ein Ende zu machen.

Politische Heberfahrt.
Deutsches Reich.

Berlin, 30. August. (Gonradrichten.) Das Kaiserpaar trat, von Stettin kommend, gestern ab 6 Uhr 45 Min. mittels Sonderzuges auf der Station Wilmberg ein und begab sich nach dem Neuen Palais. — (Kronprinzessin Cecilie) wird der Schnellpostzug heiliger, guten Bescheid, aber doch von Gesundheitswegen auf ein Wochenlager in (Die englischen Hülfe) Ein Berliner Mitarbeiter schreibt uns: Die Besichte über die Aufnahme der Engländer in Swinemünde, über die Stimmung des Publikums lauten sehr verschieden. Der eine Korrespondent bemerkt eine vollkommen Harmonie, in die Aufnahme einer Verlegung, die vermerkt fragt, wie jemals von Luftschiffen hätte gesprochen werden können; der andere Korrespondent schließlich, daß die sehr reich erhaltene Menge bei der Ankunft der englischen Hülfe in Swinemünde; die Schilferungen des offiziellen Berichts büchsen schlagen einen Ton an, worin Höflichkeit mit Zurückhaltung, Wärme mit Käse gemischt ist. Jedemfalls entgegen die offiziellen Berichten der „Vernehmbarung“, die sich bei anderen Gelegenheiten auf alle möglichen Einzelheiten erstreckt und an Bedauern, die untern Herzen näher stehen, nur die vorzüglichsten, verdrängungswürdigen Eigenschaften entdekt. Es sind, wenn man so jagen darf, auf eine Millionär abgemittelt Droschken, ebenso wie die Wohlfeilheit jeder Unterordnung erfüllt, von vornehmigen, guten Geschmack, aber doch von Gesundheitswegen auf ein Wochenlager in Swinemünde mitgeführt, daß es zwar viel Interessantes zu sehen gibt, daß das Leben und Treiben groß und gesundlich ist, besonders nach der Ankunft der schaulustigen „Berliner“, daß die englischen Wolladen weniger betradet werden, daß abgesehen von den wohlhabenden Mitgliedern der Marine englischer Kolonie, die Regierung zu Segelungen mit anderen ertranten Fundstücken nicht als leicht zu bezeichnen ist. Das großartige Schauspiel feierte, der gemaltige Anblick der Schiffsflootte — die Engländer sind den Zuschauer ziemlich gleichgültig. — Einem (schönen) Litteral über die englische Belegung begegnet man im „Berl. Tagbl.“ Der Swinemünder Berichtshaber des Tagblattes bemerkt in. a.: „So viel liegt auch noch von Kriegsrisikofürungen auf ein Wochenlager in Swinemünde, hinterlassen sie überall den besten Eindruck; ob dies von unserm englischen Besuch der Fall ist, möge dahin gestellt bleiben. Die sozialökonomischen, auf der Grenze gehenden englischen Marinearmeen, wie sie jetzt vor uns stehen, jenseit auf und ab wandeln, haben für unser Auge etwas Fremdes und Verwunderliches.“

(Preisliste und Turbine) Man schreibt uns von der neuesten Seite: Die Werbung, England beschaffte sämtliche nach dem neuen Flottenbauprogramm zu beschaffenden Kriegsschiffe mit Turbinenmaschinen auszuwählen, bedarf wohl noch der Beilätigung. Darüber besteht in kein Zweifel, daß die Turbine der Kolonnenmaschine einmal überlegen sein würde. Zur Zeit, in den jetzt bekanntem und geschätzten Konstruktionen, ist sie es noch nicht. Wo immer die Turbine als Schiffsmaschine bisher erprobt wurde, hat sie der Kolonnenmaschine gegenüber verhältnismäßig geringfügige Vorzüge, wohl aber wesentliche Nachteile erkennen lassen. Es ist kein Zweifel obere Mängel, alle hatten diese Mängel auch von englischen Schiffen zur Erprobung gelangten Turbinen an. Von Kriegsrisikofürungen kommen hier überhaupt nur ein fliegendes Kreuzer und Turbinenboote in Betracht, genau wie bei der deutschen

Ausdruck verwand und machte dem gewöhnlichen jüdischen Völkchen Platz, während er rasch auf die Straße schritt und seine Hand leicht auf Nordheims Schulter legte.

„Ich muß Dir noch jagen, Nordheim, wie bezagend ich Deine Gattin finde. Ich hatte zwar viel Schönheit erwartet, aber das nicht.“

Nordheim sah überascht nach ihm.

„Ich dachte —“

„Herr von Nordheim“, Najieddas Fächer berührte seinen Arm, „ich habe mein in Nordern gegebenes Versprechen nicht vergessen, jetzt begreife ich alles, was mir damals ein Rätsel war.“

Dunkle Ombt bedeckte einen Augenblick Nordheims Wangen, und als eben seine Gattin und Fernande sich näherten, schritt er rasch von ihnen, eine düstere Gatte auf der Stirn.

„Meine Schwägerin, — Baronesse Wiened.“ Die beiden Damen reichten sich die Hände. Viola nahm eine abwesende Miene an, Najiedda aber lächelte beglückend zu ihr empör.

„Wie freue ich mich, Ihre Bekanntschaft zu machen. Ich habe schon so viel von Ihnen gehört, a. jo viel!“

Violas Zähne gruben sich in ihre Unterlippe, die höflichen, braunen Augen wichen nicht von ihrem Gesicht. Fernande blidte Najiedda überascht an.

„Woher denn, doch nicht von Hugo?“

„O nein“, es lag eine vielsagende, impertinente Betonung in diesen beiden Worten, „von anderer Seite.“

„Du hast uns nie etwas davon erzählt und wußtest doch, daß jede Meinungsstärker für uns hätte.“

Najiedda zog die Schultern ein wenig empör, dann paunte sie ihren Fächer auf und sah darüber hin auf die eine Willkür für die stehende junge Frau.

„Es ist nicht immer gut, alles zu erzählen. Du weißt, ein altes Sprichwort jagt: „Reden ist Silber, Schweigen ist Gold.“

„Dart ich nur Ihren Arm bitten, gnädige Frau?“ Ich glaube, mir wird die Ehre zu teil, Sie führen zu dürfen.“ (Fortsetzung folgt.)

Monopol Mk. 10.50
Record „ 12.50

sind meine bewährten Spezialmarken

für Damen und Herren.

Schuhwarenhaus
R. Ranzenhofer,

Leipzigerstrasse 3.

Mitgl. d. Rab.-Spar-Vereins.



Milka Margarine
 ersetzt feinste Butter

Vertreter für Halle a. S. **Gebr. Raue,** Albrechtstraße 46. und Umgebung

Tischlampen

mit einfachen Brennern von 95 Pfg. an.

Tischlampen

mit guten Brennern von 2,75 Mk. an.

Hängelampen

moderne Muster

Stück 3.90 Mk., 5.95 Mk. bis 26.50 Mk.

Küchenlampen

23 Pfg., 35 Pfg., 40 Pfg., 50 Pfg., 90 Pfg. bis 2.75 Mk.

C. F. Ritter, Halle a. S., Leipzigerstr. 90.

Auf alle Preise 5% Marken des Rabatt-Spar-Vereins.

Ich Anna Csillag

mit meinem 185 Stm. langen Nieren-Gesetz-Ovar, habe ich in Folge 14 monatl. Gebrauchs meiner **Wunderkugeln** den Barmherzigen, welche ich als das einzige Mittel gegen Ausfällen der Ovar, zur Förderung des Wachstums derselben, zur Stärkung des Gebärdens anerkannt worden, sie befördert bei Herren einen vollen kräftigen Fortwuchs und verleiht ich nach kurzem Gebrauche sowohl dem Kopf als auch dem Körper nachteiligen Glanz und Fülle und bewahrt dieselben vor frühzeitigem Ergrauen bis in das höchste Alter.

Preis eines Ziegels 2 Mark, doppelter Ziegel 3 Mark.

Postversand täglich.

Hauptdepot für Halle

Max Rädler,

Drogerie, Hannischestr. 3.



E. L. Seltmann's Ww., Wagenfabrik, Waldkirchen i. Erggeb.,



liefert alle Sorten **Leiterwagen** in bester Ausführung zu mäßigen Preisen.

Illustr. Katalog liegt zu Diensten.

Für Brautleute!

Seien günstige Kaufgelegenheit:
 2 kompl. Hochzeits-
 Einrichtungen
 für 708 Mk. für 638 Mk.
 elegant. Sale: einfach.

- Salon:**
- 1 Salon-Settee 65 Mk.
 - 1 Salonstuhl 22 „ 12 „
 - 1 Tischgarnitur 160 „ 180 „
 - 1 Schrankstuhl 55 „ 58 „
 - 4 Stuhl-Schle 24 „ 29 „
- Wohnzimmer:**
- 1 Buffet-Schrank 38 Mk. 38 Mk.
 - 1 Buffet-Settee 38 „ 38 „
 - 1 Kassettenstuhl 22 „ 12 „
 - 1 Tischstuhl 65 „ 48 „
 - 1 Spiegel 18 „ 12 „
 - 4 Wägenstühle 20 „ 16 „

- Schlafzimmer:**
- 2 franz. Betten 44 Mk. 36 Mk.
 - 2 K. Matrassen 40 „ 18 „
 - 1 Tischstuhl n. Arm. 28 „ 18 „
 - 1 kompl. Kücheneinr. 45 „ 35 „

Alles zusammen 708 Mk. 638 Mk.
 Einzeln bei H. H. Resch
 Transport 1. Halle u. Umgeg. frei.
 Preiscont. u. Kopiersch. grat. u. franco.
M. Resch,
 Leipzigerstr. 11, I., II. u. III. Et.

Bitte ausschneiden!

Im Post-1 Pfd. vorlagt. **Schokolade**
 Versand 1 gr. reine **Schokolade**
 erhält jeder erstmalig beim
 gratis Bezug von zusammen
 1 Pfund
 und bei 4 Pfund franco,
 und zwar nur von nachstehenden erst-
 klassigen Qual., die viel preiswerter sind
 als solche von den

hansierenden Kaffeeroastenden,
 die eine Plage der Gutsbesitzer sind.
 Ia. Röst-Kaffee von 1.20 - 2.00 Mk. p. Pfd.
 Ia. bla. Guatemala, roh, zu 95 u. 110 St.
 Kakao, gar. rein, 1.30, 1.80 u. 2.30 St.
 Tsch. hoch. Coughing, 1 Pfd. 2.00 u. 4.00 St.
 Ia. do. M. Bitten, Biepp, 1 Pfd. 2.30, 2 Pfd. 1.50
 Halloria Edel- Packung rein gelb weiß
 Schokolade 1 Pfd. 2.00 1.50 2.00
 Stückchen erhalten auf jedes 1/2 Pfund
 5 Pfg. Rabatt in bar
 und Kuponproben kostenlos.

Meine Firma bürgt für Reellität.
Gross-Rösterei „Halloria“
Otto Bornschein, Halle a. S.,
 Mittelstraße 21.

„Eimpes“ sind Milch
 zu erhalten, ist oft bewährt, Schmelz
 und Stärkung der Weiden etc.
„Eimpes“ sind Milch
 und für Kind wird sehr geeignet.
 Langjährige große Erfahrung: täglich
 neue Anerkennungen: Preis-Liste
 gratis. Pakete a 50 u. 150 Pfg.
 bei: **Helmbold & Co.**

Zumliche Wäscherei-Artikel.

Güte
 Herv. gechl.
 Garantie.
Nickel-Glanz-Plätten
 3,50-5,00, Glanz-Plätten 2
 Plätten u. 1 Ge-
 lüger 6,50-8,50,
 Spiritusplätten
 5,00-10,00.

Glührohrplätten mit Glührohr 3 A. Gar-
 brennapparat, Glührohr, neu: Brand-
 waldmaschinen 52 Mk., Bringmaschinen
 12,50-20 Mk., Wäschrollen 36 Mk.
 Ampere Zählhebel 1/2 2,50,
 Füllstrafe 4.
Gustav Rensch, Rensch-Passage.



Britetts pro 60 Pfg.,
 Preijteine pro 12 Mk.,
 frei Gefäß, liefert
 in vorzüglicher Qualität
Hallesches Kohlenwerk
 G. m. b. H.,
 Brüderstr. 11, Telefon 752.

Patentbureau

Paul Hayes, Ingenieur,
 Halle a. S., Marsburgerstr. 161.
 Patentanmeldung 30 Mk.,
 Gebrauchsmusteranmeldung 30 Mk.,
 Verwertung guter Schutzrechte wird
 mit Erfolg durchgeführt.

Strickmaschinen

mit Anleitung
 und Austausch von Nadeln empfiehlt die
Wäschereifabrik von
Winterstein,
 Nicolaistraße 6 (Gändelsplatz).
 Wollentwürfe jeder Art besorgt billig
W. Lange, Schillerstr. 37.

Apollo-Theater.

Direktion: **Gustav Poller.**
 Ab 1. September 1905 täglich abends 8 Uhr
 Ensemble-Gastspiel des
„Thalia-Theaters“ zu Berlin.
„Kam'rad Lehmann“.

Wittoriches Bühnengestaltung mit Gesang und Tanz in 4 Bildern von **Kren**
 und **Schönfeld.** In Szene gesetzt vom Direktor **Alfred Schönfeld.**
 Musik von **Julius Einödshofer** und **Max Schmidt.**
 Als Gast:
Emil Sondermann als „Kam'rad Lehmann“.
 I. Bild: **Abschied vom Regiment.**
 II. Bild: **Zur Uebung in Swinemünde.**
 Internationales Straßentheater.
 III. Bild: **Im Reiche d. blauen Wolkchen.**
 Feenhaftes Figuren- u. Balletten-Spiel.
 IV. Bild: **Im Manöver.**
 Großes Wanderspiel.
 Circa 50 Mitwirkende.
 In Berlin, „Thalia-Theater“, eine volle Saison hindurch mit
glänzendem Erfolg
 aufgeführt!

Wintergarten, nächste Nähe des
 Bahnhofs.

Magdeburgerstr. 66.
 Wehrlich an mich gerichteten Anfragen und vielen Danken entsprechend,
 werde ich vom 1. September an, ab einem guten bürgerlichen Mittagstisch zu
 günstigen Preisen einrichten. Ich werde bemüht sein, durch Verwendung nur guter
 und schmackhafter Speisen das Vertrauen der mit Beschäftigten zu versöhnlichen und
 den Auf einer sehr guten Küche zu wehren wollen.
Paul Zscheyge.

Paradies.

lehtes Auftreten Ricardo la Prestos,
 des Schlaginstrumentalisten
 mit Begleitung des **„Tienrich“ Orchesters.**
Handwerker - Meister - Verein.
 Freitag den 1. September, abends 8 Uhr im Paradies
IX. Abonnements-Konzert.
 Hierzu laden freundlich ein
 Der Vorstand.

Dankfagung.

Sage hiermit dem hochverehrten p. t. Publikum für den freundlichen Zuspruch
 während der Dauer meines Wirkens in
Freybergs Garten

meinen herzlichsten Dank und erlaube mir gleichzeitig zu meinem am
 Samstag stattfindenden
„Abschieds-Konzert“
 höflich einzuladen.
 Hochachtungsvoll
Ludmilla Gehrecke, Kapellmeisterin.

Franz Wolff, Färberei u. chem. Waschanstalt.

Konkurrenzlose Ausführung. Rücklieferung innerhalb 3 Tagen.
6 eigene Läden.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Photographie Benckert,

Gegründet 1856. 29 Große Friedrichstraße 29. Preise für
Glanzbilder: 3,00 12 Fünftes 4,50
 6,00 12 Sechstes 8,00
 12 Viktoria 4,25 12 Viktoria 5,75

in bekannt tadelloser Ausführung und Haltbarkeit.
 Am Sonnabend den 2. September trifft wieder ein großer Transport
 aus erster Hand

prima belgische Pferde

bei mir ein.
H. B. Kremmer, Merseburg.
 Alte Post. Telefon 367.

prima dänische und holsteiner

Pferde
 eingetroffen.
Gebr. Strehl, Merseburg.
 Telefon Nr. 20.

Don heute ab steht eine große Auswahl importierte ost-
 frieische, 6-8 Monate alte

Zuchtbullen- u. Kuhkälber

in Ia. Qualität zum Verkauf bei
Gebr. Friedmann Söhne,
 Marienstraße 24.

Meissen.

Strich-Strich
 in Fußten und einzelnen billig bei
H. Köppe, Friedrichstr. 16. Fernspr. 497.
Malce- u. Anstricherarbeiten
 führt aus
P. Koch, Malce, Diefenauerstraße 12.